

1440 Kühe in Bräunsdorf zum Anfassen

Landwirte sind nicht mehr nur Erzeuger von Agrarprodukten. Sie sind Pfleger der Kulturlandschaft, Energiewirte, Hersteller von Industrierohstoffen und Direktvermarkter. Ein Beispiel dafür ist der Wirtschaftshof Sachsenland.

VON STEFFI HOFMANN

BRÄUNSDORF – Das Frühstücksei im Eierbecher, dazu ein Glas Milch, Müsli mit Joghurt und frische Brötchen. Bei vielen kommen die Zutaten fürs häusliche Mahl heute aus dem Supermarkt. Dass dieser diese nicht selbst herstellt, ist zwar logisch – doch wo genau, unter welchen Bedingungen, bleibt vielen fremd. Um diesem Unwissen entgegenzuwirken, hat die Landwirtschaft in Sachsen am Samstag zum elften Mal den Tag des offenen Hofes veranstaltet – dieses Jahr überschattet durch den lebensbedrohlichen Darmkeim EHEC, mit dessen Auswirkungen die Gemüsebauern zurzeit ihre Probleme haben.

„Die Photovoltaik-Anlage soll 40 Prozent unseres Stromverbrauchs decken.“

Jens Hoffmann Chef vom Wirtschaftshof

In der modernen Milchviehanlage des Sachsenhofes in Bräunsdorf eröffnete Sachsens Umwelt- und Ag-



Sachsens Milkkönigin Maria Lenk und Jens Hoffmann, Chef des Wirtschaftshofes, zeigen den Gästen die Milchviehanlage in Bräunsdorf.

FOTO: ANDREAS SEIDEL

rarminister Frank Kupfer am Samstag den Tag des offenen Hofes. Gerade die aktuellen Diskussionen um verseuchte Lebensmittel zögen die Landwirte in Mitleidenschaft, so der Minister. Dabei seien sie es doch, die 365 Tage im Jahr für die Bevölkerung arbeiteten. „War es früher einem Bauern möglich, vier Menschen zu ernähren, so schafft er es heute, 130 hungrige Mäuler zu füttern. Und das mit großen Tieranlagen, die eben nicht gegen den Tierschutz verstoßen. Effektivität und Tiergesundheit können zusammengehen – mit dem richtigen Konzept“, sagte Kupfer.

Darum bemüht sich seit einigen Jahren der Wirtschaftshof Sachsenland. Seit 2007 hat der Betrieb um Vorstandsvorsitzenden Jens Hoffmann die Anlage systematisch modernisiert. Kuh-Wellness und Ener-

gieeffizienz sind die Schlagworte, wenn es um fortschrittliche Landwirtschaft geht. „Bei unseren insgesamt 1440 Kühen haben wir unsere Ziele, was artgerechte Tierhaltung betrifft, gut umgesetzt“, erklärt Jens Hoffmann. Dennoch müsse es immer weiter darum gehen, den Tieren ein so angenehmes Leben wie nur möglich bieten zu können.

Die Besucher konnten sich hautnah von den Haltungsbedingungen in Bräunsdorf überzeugen. Und die können sich sehen lassen: doppelter Platz zum Fressen und Liegen, eine Kuhputzmaschine, zu der die Kühe jederzeit allein laufen und sich am Kopf kratzen lassen können sowie Sensoren zur Messung der Innen- und Außentemperatur – Kühe lieben es eher kühl, da sie selbst enorme Wärme in den Raum abgeben. Sauber und modern ist auch die

neue Melkanlage. Stressfreies Melken und Schrittzähler, die per Computer den Gesundheitszustand der Tiere kontrollieren können, kommen zum Einsatz. Besonders die kleinen Besucher, wie der zehnjährige Lukas aus Limbach-Oberfrohna, bekamen große Augen bei den großen Kühen.

Neben gesunder Tierhaltung und einer ertragreichen Milchproduktion wird auf erneuerbare Energien im Wirtschaftshof gesetzt. Zum Beispiel mit einer Biogasanlage. Bereits vor Jahren merkte man, dass Gülle nicht nur als Dünger genutzt, sondern auch noch Energie daraus gewonnen werden kann. „Bis zum 30. Juni wollen wir eine Photovoltaik-Anlage in Betrieb nehmen, die 40 Prozent unseres Stromverbrauchs deckt“, sagt Jens Hoffmann. Trotz aller Technik sei es am

Ende immer noch der Mensch, der solch ein komplexes landwirtschaftliches System am Leben halte, so Hoffmann. Insgesamt 115 Mitarbeiter bewirtschaften 3000 Hektar Fläche des Wirtschaftshofes. Einer von ihnen ist Rainer Hofmann. Seit 40 Jahren in der Landwirtschaft, seit 20 Jahren im Betrieb, kann er auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken. Höhen und Tiefen, besonders nach der Wende, als ein Verfall des Hofes drohte, hätten Spuren hinterlassen. „Natürlich ist die moderne Technik von Vorteil“, sagt er, „mit den stufenlosen Getrieben der großen Maschinen, die an die 50 Kilometer pro Stunde schaffen, lassen sich größere Erträge in kürzerer Zeit erwirtschaften.“ Angst mache ihm nur die Tatsache, dass dadurch menschliche Arbeitskräfte eingespart würden.